

## Untersuchungen über Alters- und Geschlechts- verhältnisse sowie Gewichte bei Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) im Winter 1969/70 in Südostniedersachsen

Von Günter Latzel und Hans-Joachim Wisniewski

Im Winterhalbjahr 1969/70 hielten sich ca. 1500—2000 Corviden an den Wolfsburger Rieselfeldern auf. Es waren überwiegend Saatkrähen, wenige Rabenkrähen und Dohlen, 3—5 Raben-/Nebel-Mischkrähen, 2—4 reine Nebelkrähen und zeitweise 2 Kolkraben. Von Anfang Dezember bis Mitte März lag eine geschlossene, bis zu 40 cm hohe Schneedecke. Die Tagesdurchschnittstemperatur betrug während dieser Zeit minus 9° C. Ausreichende, wenn auch ungewöhnliche Nahrung, begünstigten eine derartige Konzentration von Corviden in diesem Gebiet. Als Nahrung dienten den Krähen Abfälle, welche vorwiegend aus Toilettenpapier, in geringem Maße auch aus Brot-, Obst- und Gemüseresten bestanden. Der feste Rückstand des städtischen Abwassers wurde aus Sickerschächten geholt und zu Haufen auf die Rieselfelder gefahren. Diese Abfallhaufen wurden von den Krähen regelrecht „abgetragen“, d. h. bis auf winzige Reste verzehrt. Daß sehr viel Papier mit aufgenommen wurde, bestätigten Gewölluntersuchungen, die wir am 4 km entfernten Schlafplatz, der sich im Schloßpark Alt-Wolfsburg befand, vornahmen. Hier nächtigten die „Rieselfeldkrähen“ zusammen mit ca. 6000 weiteren Artgenossen.

Mitte Dezember wurde von der Brackstedter Jägerschaft eine sog. Norwegische Krähenfalle auf dem Rieselfeldgelände aufgestellt. Sie stand bis Ende März fängisch. Die Fänge sollen „sehr lohnend“ gewesen sein. Leider ist uns nicht bekannt, wieviel Krähen insgesamt in dieser Zeit gefangen und getötet worden sind. 205 frisch tote Exemplare wurden uns zu unseren Untersuchungen zur Verfügung gestellt. Es waren 204 Saatkrähen und 1 Rabenkrähe. Dieses Verhältnis bestätigt die Beobachtung, daß der Anteil der sich hier aufgehaltene Rabenkrähen sehr gering war.

Die Altersbestimmungen und Wägungen wurden von uns persönlich durchgeführt. Bei den Sektionen zur Geschlechtsbestimmung gab uns Herr Tierarzt Dr. W. Haars wertvolle Hinweise, für die wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Herrn Ringleben danken wir für die Beschaffung von Literatur.

### Geschlechterverhältnis

Wenn auch die Gonadenentwicklung zur Zeit unserer Untersuchungen im Januar 1970 — besonders bei den juvenilen, also den 1969 erbrüteten Krähen — noch nicht sehr weit fortgeschritten war, konnten doch alle Individuen wegen ihres guten Zustandes einwandfrei bestimmt werden. Der Gesamtanteil ♀♀ : ♂♂ ist mit einem Verhältnis von 1:1,1 ziemlich konstant (Tabelle 1). Ein ähnliches Verhältnis weist auch der Anteil ad. ♀♀ : ♂♂ =

Tabelle 1

	♂	♀	insges.
ad.	57	49	106
juv.	50	48	98
	107	97	204

1:1,2 und juv. ♀♀ : ♂♂ = 1:1,0 auf; insgesamt gesehen also ein kaum wahrnehmbares Übergewicht an ♂♂. Der Anteil der Jungvögel beträgt 48 %.

Die Untersuchungen von Focke (1966) an den im Bürgerpark in Bremen geschossenen Krähen haben ergeben, daß jeweils die ♀♀ (1965 = 1:2,4 und 1966 = unerheblich) überwogen. Dabei kann jedoch die Art der Erbeutung — dort Abschluß, hier Lebendfang — von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein und muß wohl zwangsläufig zu verschiedenen Ergebnissen führen. Focke bemerkt, daß ein beträchtliches Überwiegen der ♀♀ (zeitweise? gebietsweise? schwarmweise?) vorkommen kann. Wir haben auf Grund genauer Datierung und Registrierung der jeweiligen Tagesfänge (Tabelle 2) feststellen können, daß zumindest schwarmweise, vielleicht auch auch zeitweise, ein gewisser Zusammenhalt von überwiegend ♀♀, aber auch von überwiegend ♂♂ bestehen kann. Diese Vermutung sollte an umfangreichem Material nachgeprüft werden.

Tabelle 2

Entnahme- u. Tötungsdatum	♂ ad.	♂ juv.	♀ ad.	♀ juv.	Verhältnis
3. 1. 1970	1	2	5	12	♂:♀ = 1 : 5,7
7. 1. 1970	4	2	6	7	♂:♀ = 1 : 2,2
10. 1. 1970	2	12	—	4	♂:♀ = 3,5 : 1
13. 1. 1970	2	15	2	3	♂:♀ = 3,4 : 1
15. 1. 1970	9	3	4	4	♂:♀ = 1,5 : 1
18. 1. 1970	13	3	3	3	♂:♀ = 2,7 : 1
21. 1. 1970	1	—	10	6	♂:♀ = 1 : 16,0
24. 1. 1970	4	4	1	4	♂:♀ = 1,6 : 1
28. 1. 1970	5	2	17	1	♂:♀ = 1 : 2,6
31. 1. 1970	16	7	1	4	♂:♀ = 4,6 : 1
insgesamt	57	50	49	48	

## Gewicht

Tabelle 3

	Anzahl	Variationsbreite in Gramm	Mittel in Gramm
♂ ad.	57	385 — 520	475
♂ juv.	50	375 — 500	449
♀ ad.	49	415 — 500	476
♀ juv.	48	405 — 495	448

Bemerkenswert ist, daß die Durchschnittsgewichte der ad. ♂♂ und ♀♀ höher liegen, als die der juv. ♂♂ und ♀♀. Vermutlich hängt dies mit der doch sehr einförmigen und zumindest für die juvenilen Krähen recht ungewohnten Nahrung zusammen. Bei unseren Untersuchungen konnten wir feststellen, daß bei den adulten Krähen mehr oder weniger starke Fettablagerungen, vorwiegend in der Bauchgegend, vorhanden waren. Die juvenilen Krähen waren dagegen durchweg recht mager und ohne jeglichen Fettansatz. Die Gewichte je eines ad. ♂ von 385 g und eines juv. ♂ von 375 g können als extrem betrachtet werden, da sonst kein Exemplar unter

405 g wog. Insgesamt gesehen stimmen die Gewichte in etwa mit den bekannten Werten von B ä h r m a n n (1960), B ä s e c k e (1956) und D i e s s e l h o r s t (1956) überein, liegen jedoch wesentlich unter den von F o c k e in Bremen ermittelten Saatkrähengewichten.

### Zusammenfassung

Im Winterhalbjahr 1969/70 wurde an den Wolfsburger Rieselfeldern eine große Anzahl Krähen in einer Krähenfalle gefangen und getötet. An 204 Saatkrähen wurden Geschlechts- und Altersbestimmungen sowie Wägungen durchgeführt. Der Anteil der Jungvögel betrug 48 %. Bei den jeweils datierten und registrierten Tagesfängen konnte festgestellt werden, daß ein gewisser Zusammenhalt von überwiegend ♀♀, aber auch von überwiegend ♂♂ bestehen kann.

### Literatur

B ä h r m a n n, U. (1960): Untersuchungen über das Körpergewicht einer Anzahl Saatkrähen aus einer mitteldeutschen Winterpopulation. Anz. orn. Ges. Bayern 5, S. 573—577. \* B ä s e c k e, K. (1956): Gewichte von Saatkrähen. Vogelwelt 77, S. 190. \* D i e s s e l h o r s t, G. (1956): Gewichte von Saatkrähen. Vogelwelt 77, S. 190. \* F o c k e, E. (1966): Über die Alters- und Geschlechtsverteilung sowie Körpermaße bei Corviden im Winter in Nordwestdeutschland. Veröff. Überseemus. Bremen, Reihe A, 3, S. 259—264.

Anschriften der Verfasser: Günter Latzel, 318 Wolfsburg, Eichendorffstraße 12; Hans-Joachim Wisniewski, 3181 Eischott, Nr. 75.

### Kurzmitteilungen

#### Sperbereule (*Surnia ulula*) im Kreis Fallingb. ostel

Am 7. 1. 1971 fiel um 8.45 Uhr H. W i e g m a n n und W. T h i e l e (beide Walsrode) ein eulenköpfiger, langschwänziger Vogel auf, der im Wipfel eines kleinen Apfelbaumes an der Landstraße Ahlden—Büchten saß. Die beiden Beobachter fuhren im Schrittempo an den Baum heran, vorbei und wieder zurück und konnten so aus 3 m Entfernung die Sperberung, den dunklen, hell gebänderten Rücken, die dunkle Einfassung des Gesichtsschleiers, die gelbliche Iris der nach vorn gerichteten Augen und die befiederten Fänge genau erkennen. Als sie ihren Pkw anhielten, strich die Eule in sehr falkenähnlichem, leichtem Flug zu einer 100 m entfernten Dornenhecke ab, wo sie nach dem Aufbaumen mehrmals mit dem Schwanz zuckte. An Hand des „P e t e r s o n“ wurde die Eule als Sperbereule bestimmt und gleich an Ort und Stelle eine Skizze angefertigt und durch nähere Angaben ergänzt.

Arno Eskuche, 3031 Ostenholz über Walsrode

Anmerkung der Schriftleitung: Die gleich nach der Beobachtung von H. W i e g m a n n angefertigte Skizze hat hier vorgelegen. Sie läßt die angegebene Art und die kurzen Flügel deutlich erkennen. Aus den dort vermerkten Aufzeichnungen sei noch erwähnt, daß die Eule auf einem dünnen Ast saß und der lange helle Stoß etwas nach vorn gestellt war. — Die Sperbereule ist schon wiederholt in Niedersachsen festgestellt worden, zuletzt Anfang April 1958 bei Braunschweig (vgl. R. B e r n d t, Orn. Mitt. 11, 1959, S. 237).

**Silberreiher (*Casmerodius albus*) bei Moisburg (Kr. Harburg)**

Am 1. 2. 1970 nachmittags entdeckten A. S a n n o w und ich auf einem Feld bei Moisburg bei Frostwetter 3 Graureiher (*Ardea cinerea*) und 1 Silberreiher. Alle 4 Reiher standen auf einem restlichen Schneestück, nur etwa 150 m von der Straße Moisburg—Starsbeck entfernt. Wir konnten die Reiher eine ganze Zeit vom geschlossenen Wagen beobachten. Als wir ausstiegen, flogen die Graureiher und gleich danach der Silberreiher in Richtung Estetal ab. Bei Nachsuchen in den nächsten Tagen konnte der Vogel nicht mehr gefunden werden.

B a u e r und G l u t z v. B l o t z h e i m schreiben im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (1966), daß der Silberreiher über 60mal als Besucher in Deutschland festgestellt wurde, aber nur ausnahmsweise von Dezember bis März.

Wolfgang Harms, 2101 Hamburg 96, Nincoper Straße 148

**Hellbäuchige Ringelgänse (*Branta bernicla hrota*) im Borkumer Watt**

Die Ringelgänse (*Branta b. bernicla*) überwintert von jeher in großer Anzahl im Borkumer Watt. Hierüber berichtete schon F. B a r o n D r o s t e - H ü l s h o f f (Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum. Münster 1869) im vorigen Jahrhundert. Die Menge der hier jährlich von September bis Dezember — in milden Wintern ohne Vereisung des Watts auch von Januar bis März — überwinterten Gänse trat aber bisher nicht so auffällig in Erscheinung, weil sie sich auf den weiten Schlick- und Sandwatten verteilen, die außer Wattjägern in dieser Jahreszeit kaum jemand begeht.

Zu einem Überblick über die dort überwinterten Ringelgänsscharen kam es erst, nachdem wir auf der Insel ein Team von 7 Ornithologen in 5 Zählergruppen gebildet hatten und uns seit 1969/70 an den internationalen Wasservogelzählungen beteiligten. Die Gesamtzahlen ergaben für das Borkumer Watt im November/Dezember 1969 ca. 2500 Ringelgänse. Von Januar bis März 1970 waren sie dann wegen der Vereisung des Watts westwärts ausgewichen. Im November/Dezember 1970 zeigten sich bei Borkum weit über 3000 Ex. (über 10 % des geschätzten Weltbestandes). Wegen des milden Winters erbrachten auch die Zählungen in den drei ersten Monaten des Jahres 1971 gute Ergebnisse.

Unser Augenmerk war schon immer darauf gerichtet, unter den großen Ringelgänsscharen eventuell Angehörige der hellbäuchigen Rasse *hrota* festzustellen, die in den angrenzenden holländischen Wattten bereits öfter beobachtet worden ist. Die Wetterbedingungen der Herbst- und Wintermonate mit meist starker Bewölkung, schwachem Licht, Nebel, Dunst u. ä. lassen es aber bei der bekannten Scheu der Gänse nur selten zu, die Färbung so klar zu sehen, daß man hellbäuchige Tiere zweifelsfrei unterscheiden kann. Dies gelang uns erst am 21. 3. 1971. Bei günstigem Lichteinfall leuchteten Bauch, Brust und Flanken von 2 Ex. hell unter 60 dunkelbäuchigen Ringelgänsen hervor. Durch das Fernglas zeigte sich, daß Brust und Bauch fast rein weiß waren, die Flanken auf fast weißem Grund ein wenig dunkler gebändert oder marmoriert.

Eine Verwechslung mit der Weißwangengans (*Branta leucopsis*) oder der hier gelegentlich beobachteten, aber viel größeren Kanadagans (*Br. canadensis*)